Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 6 67. Jahrgang
Juni 1984

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

Indien und das Christentum

Indien stand schon mehr als ein Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung auf einer hohen Kulturstufe. Es befruchtete die mediterrane Antike durch seine Sprache, seine Gebräuche und seine Überlieferungen. Das heisst nichts anderes, als dass unser Altertum wieder ein Altertum gehabt hat, von dem es «gelernt», von dem es kopiert hat. Es ist erwiesen, dass die griechische Sprache, wie auch die indo-germanischen Sprachen, mit dem Sanskrit in enger Beziehung stehen. Mit der Sprache kam auch die Kultur, kamen Mythen und mit ihnen religiöse Vorstellungen und Kulte nach dem Westen. Sanskrit ist die erste Sprachurkunde, die wir besitzen. Einige Beispiele:

Aus griechischen Mythen: Herakles, Sanskrit (S) = Hara Kala, der Held des Kampfes. Iphigenie, die geopferte Jungfrau, S = Apha-gana, die ohne Nachkommen stirbt. Athene, Göttin der Keuschheit, S = Atanaia, die Kinderlose.

Völker- und Landnamen: Hellenen, S = Helana, Krieger, die der Hela, dem Mond opfern. Kelten, S = Kallata, die einfallenden Kriegsherren. Mesopotamien, S = Madya-potama, das Land zwischen den Flüssen. Norwegen, S = Naravaya, das Land der Männer des Meeres. Alemannen, S = Ala-manu, die freien Männer.

Auch bei den *Zahlen* sehen wir die enge Verwandtschaft zum Sanskrit: S = ekas, dvan, trayas, katvaras, panka, shash, saptâ, ashtâ, nava, daça. 20: vinçati; 100: çatam. Weitere Beispiele könnte man durch ein ganzes Wörterbuch durchführen.

Die Mythen der Völker des klassischen Altertums bildeten sich aus Grundgedanken indischer Überlieferungen. Die Götterlehren bei den Griechen und Römern entstanden anfangs im engsten Anschluss an die indischen, erst später entwickelten sie sich freier, nachdem die Erinnerung an ursprüngliche Bedeutungen immer mehr geschwunden war. Die Legende von Jason und seiner Fahrt zum goldenen Vlies ist noch heute in Indien verbreitet, die Ilias Homers ist eine verblichene Erinnerung an das indische Heldengedicht Ramayana. (Müller)

Mit der Schrift, der Sprache und Philosophie kamen auch religiöse Vorstellungen nach dem Westen. Sie vermischten sich mit anderen Einflüssen und Denkungsarten, wurden geändert und geläutert. Gerade auswandernde und kolonisierende Völker bewahrten religiöse Überlieferungen am meisten, denn sie sind ein geheiligtes Band zwischen dem neuen und dem alten Vaterland, in dem die Asche der Vorfahren ruht.

Aus der Fülle des Materials, das verschiedene Forscher schon Anfang dieses Jahrhunderts zusammengetragen haben, können hier nur einige zentrale Vorstellungen des Christentums mit den weit älteren indischen verglichen werden.

So ist die *christliche Dreifaltigkeit* schon vorgebildet im Trimurti (Dreieinigkeit) Brahma-Vishnu-Shiva; in den Veden als Attribut der Göttlichkeit. Auch in Ägypten lehrten die Priester die Zahl 3 und die Triade, die die ganze Natur mit ihrem Glanz erfüllt. Im NT. kommt die Zahl 3 neben den Zahlen 12 (der Tierkreis), 7 (die 7 Planetengeister) und 4 (die 4 königlichen Sternbilder) am häufigsten vor.

Die Veden (= Wissen) sind die ältesten heiligen Schriften Indiens. Über ihr Alter gehen die Ansichten auseinander. Aufgrund indischer astronomischer Angaben (die Inder hatten eine sehr intelligente Zeitbestimmung, die sich auf den Tierkreis im Zusammenhang mit dem Vorrücken der Sonne bezog) wurde ein Alter von 4—5000 Jahren v. Chr. errechnet. Der Maha Bharata etwa mit 4 Jahrtausenden v. Chr. Nach Glasenapp gehen die Anfänge nur über ein Jahrtausend v. Chr. hinaus (S. 26).

Die *Menschwerdung Gottes* im indischen Gottessohn Krischna, seine Geburt und sein Lebensweg spiegeln sich in den Geschichten um Jesus im christlichen NT.

Nach der indischen Lehre hat sich Gott 9 mal herabgelassen, um persönlich in die Geschicke der Menschen einzugreifen. Aber erst das 9. Mal ist eine Menschwerdung erfolgt. Das war die Menschwerdung Krischnas, des Sohnes der Jungfrau Devanaki. Sein Kommen kündigten verschiedene Prophezeiungen an, die im Atharva-Veda, in den Vedangas, im Vedanta und Pururava aufgeschrieben sind. Z. B.: «Im Leib einer Jungfrau wird der Strahl göttlichen Glanzes menschliche Form annehmen, und sie wird als Jungfrau gebären, denn keine unreine Berührung wird sie befleckt haben.» (aus Vedangas)

Nach der Geburt Krischnas in der Behausung eines Priesters kommen Einsiedler. Es begrüsst sie Vasichta, der oberste der Einsiedler: «Jungfrau und Mutter, wir begrüssen Dich! Du bist unser aller Mutter, denn aus Dir wurde der geboren, der uns erlösen soll. Du sollst ihn Krischna nennen.» In einer anderen Legende wurde er von seinen Jüngern auch Jisnu (Djisnu) und Jezeus, der «Strahlende» genannt. Er verlässt seine Mutter, um Indien zu durchwandern und seine Lehre zu verkünden. Er vollbringt Heldentaten und Wunder. Viele apokryphe (von der Kirche nicht anerkannte) Evangelien erzählen Heldentaten des jungen Jesus. Das Konzil von Nicäa (325) hat diese aber nicht in den Kanon aufgenommen, da man ja keinen Helden, sondern einen Dulder brauchte.

Aus dem Inhalt

Indien und das Christentum

Kirche und Südamerika

Gedanken zu einer Kinderbibel

Freidenker für den Frieden

Bikini und Dogma

Leserbriefe, Bücher, Zeitungsmeldungen

Aus der Freidenkerbewegung